

XIII. Forstbesitz und Gartenanlagen.

A. Forstbesitz.

a) Forstbesitz der Gemeinde Wien im Wiener Walde.

Die Ausmaße der der Gemeinde Wien gehörigen Forste im Wiener Walde betragen zusammen rund 380 ha 30 a 55 m². Diese Forste sind in sechs Forstschußbezirke eingeteilt, und zwar: 1. Gutsbesitzung Cobenzl, 2. Bierleite—Pfaffenberg, 3. Pöbleinsdorfer Wald, 4. Ottakringer Gemeindewald und die am Saßberge zwischen Rosental und Halterbach liegenden Hütteldorfer Gemeindewälder, 5. Hütteldorf=Hadersdorfer Gemeindewälder zwischen Halterbach und Rasgraben, 6. Ober St.=Veiter Gemeindewald.

Eine Änderung in den Kulturen der Gemeindeforste ist nicht eingetreten.

Auch im Berichtsjahre beschränkten sich die Nutzungen aus diesen Wäldern, welche mit Rücksicht auf ihre hygienische Bedeutung für die Stadt Wien sehr konservativ bewirtschaftet werden, auf die Durchforstungen, Aufarbeitung von Windbrüchen und Dürrlingen; die Rücksichtnahme auf die Ertragsfähigkeit hat aus der erwähnten Ursache in den Hintergrund zu treten.

Das Erträgnis der Gemeindewälder einschließlich der Auen in Aspern aus dem Erlöse für Brennholz und Laubstreu bezifferte sich im Berichtsjahre mit 5827 K 40 h. Von dem aufbereiteten Holze (Brennholze) sind verschiedene Deputate zu bestreiten; so erhält z. B. der k. k. Sicherheitswachposten im sogenannten Steinbruche für die Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der städtischen Wälder jährlich 14 Rm hartes Prügelholz; die beiden städtischen Kleinkinderbewahranstalten von Ottakring beziehen jährlich 40 Rm harten Prügelholzes und der Verwalter sowie die übrigen Bediensteten des Gutes Cobenzl 136 Rm Deputatholz. Diese Deputate werden gegen Widerruf verabsolgt.

b) Forstbesitz der Gemeinde Wien im Quellengebiete der I. Hochquellenleitung.

Besitz. — Der Grundbesitzstand hat keine Änderung erfahren.

Forstkulturen. — Zur Aufforstung gelangte eine Fläche von 28·10 ha durch Neukultur, 15·30 ha durch Nachbesserung.

Zur Verpflanzung ins Freie kamen 284.360 Pflanzen, zur Saat 541 kg Waldsamen, darunter 200 kg Ulmen- und 200 kg Birkenjamen.

Als Haupt Holzart ist die Fichte mit 197.890 Pflanzen und 43 kg Samen zu bezeichnen. Sonst kamen auch Lärche, Schwarz- und Weißkiefer zur Anwendung. Als Pflanzenmaterial wurden 3- und 4jährige Pflanzen, entweder verschult oder durchschnitten, gewählt.

Der Erfolg der Kulturen ist im allgemeinen ein günstiger zu nennen. An manchen Orten ist jedoch Eingang durch Wildverbiss, und zwar oft in bedeutendem Maße, zu verzeichnen.

Die Betriebseinrichtung ist beendet worden und es wird die Fällung 1911/12 bereits auf Grundlage des neuen Wirtschaftsplanes vorgenommen werden.

Die sehr konservativ durchgeführte Holznutzung ergab 3114·352 Fm Stammholz und 5231 Rm Schlichtholz, welche zusammen einen Wert von 63.900 K 80 h repräsentieren. An Auslagen stehen dieser Einnahme Erzeugungskosten von 19.776 K 74 h gegenüber.

Das Schlagergebnis übernahm zum größten Teile das Triftkonsortium an der Schwarza, dessen Mitglied die Gemeinde Wien ist.

Sägebetrieb. — Die Reithoffäge wurde um den Betrag von 500 K an Ignaz Birner verpachtet, während die städtische Hammerfäge in Eigenbetrieb blieb und daselbst das Holz für Eigenregiezwecke verschnitten wurde.

Pacht- und Mietzinse. — Die städtischen Ökonomiegründe und Objekte sind wie in den Vorjahren um einen mäßigen Preis an städtische Holzknechte und Lokalparteien verpachtet worden.

Jagdbetrieb. — Die Jagd im Eigenreviere Hinter-Naßwald, Oberhof und Preintal ist an Richard Klinger um 13.300 K jährlich verpachtet. Eine größere Wildfütterung ist im Übeltale, eine kleinere im Reistale errichtet worden. Im Hofjagdreviere Kaiserbrunn (jagdberechtigt ist der Allerhöchste Hof) ist die Fütterung aus dem Weichtale in den Stadelwandgraben verlegt worden. Die Ausübung der Eigenjagd der Gemeinde Wien auf dem Schneeberge war wie in den Vorjahren dem Hofärare überlassen.

Bauten und Adaptierungen. — Die präliminierten Leistwerke wurden vollendet, die Naßbachregulierung in Angriff genommen, ein Zubau an die St. Hubertuskapelle ausgeführt, die Waschküche auf dem Reithofe neu aufgebaut. Die Adaptierung des Försterhauses im Preintale, des Försterhauses und Waldhegerhauses in Hinter-Naßwald sind durchgeführt und sonstige unbedeutendere Ausbesserungen in verschiedenen städtischen Objekten vorgenommen worden. Diese Arbeiten wurden zum weitaus größten Teile durch städtische Holzknechte in Eigenregie ausgeführt.

Besondere Vorkommnisse. — Im Schlage Sonnleite des Revieres Hinter-Naßwald entstand durch Übergreifen des Feuers beim Schlagbrennen ein Bodenfeuer, welches aber durch das städtische Forstpersonal und die Holzknechte in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Schneebruch- und Lawinenschäden sowie Windwürfe oder Brüche blieben dieses Jahr belanglos. Ebenso sind keine Insektenschäden zu verzeichnen.

c) Forstbesitz der Gemeinde Wien im Quellengebiete der II. Hochquellenleitung.

Zufolge Beschlusses vom 4. Jänner 1910 hat der Gemeinderatsausschuß zur Durchführung des Baues einer zweiten Hochquellenleitung und der Bauten für die Ergänzung der Ersten Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung den Magistrat angewiesen, Vorschläge für die Organisation und Systemisierung einer definitiven städtischen Forstverwaltung zu erstatten. Da die hierüber eingeleiteten Studien im Berichtsjahre noch nicht zum Abschlusse gelangten, verblieb es vorläufig noch bei den bisherigen provisorischen

Forstverwaltungen in Gußwerk, Weichselboden und Wildalpe, welche von Organen des Stiftes Lambrecht und des k. k. Arars besorgt werden, die im Bereiche der betreffenden städtischen Gründe ihre Amtssitze haben und für ihre sachmännische Mühewaltung angemessene Remunerationen erhalten.

Forstverwaltung Gußwerk.

Dieser obliegt die Aufsicht über die von der Gemeinde Wien in den Jahren 1899—1902 aufgekauften Gebiete in der Katastralgemeinde Aschbach im Ausmaße von zirka 602 ha und des vom k. k. Arare erworbenen Gebietes in der Katastralgemeinde Weichselboden im ungefähren Ausmaße von 350 ha, zusammen daher über zirka 952 ha.

Nach den in Gemäßheit des genehmigten Kulturantrages ausgeführten Aufforstungsarbeiten sind im Brunngraben ältere Kulturen mit 4000 Stück zweijährigen Lärchen und 26.350 Stück vierjährigen Kiefern nachgebessert worden, was einen Kostenaufwand von 252 K 60 h erforderte.

Das hiezu verwendete Pflanzenmaterial wurde wieder wie im Vorjahre der städtischen Pflanzschule in Brunngraben entnommen.

Diese Kulturen verlangen ganz besondere Pflege, weil infolge des sandigen, humusarmen Bodens und infolge Wildverbisses alljährlich viele Pflanzen eingehen; aus diesem Grunde wird in der Pflanzschule das Hauptaugenmerk auf Anzucht von kräftigem, widerstandsfähigem Pflanzenmaterial gerichtet.

Im Berichtsjahre kamen Insektenschäden in Brunngraben infolge der vielen Schneedruck- und Lawinenhölzer vor und es wurde das Auftreten des Fichtenborkekäfers wahrgenommen.

Schläge wurden im Berichtsjahre nicht eingelegt; die Holzaufarbeitungen erstreckten sich nur auf Dürrlinge, Schneedruck- und Lawinenhölzer.

In der „Brunngrabenlahn“ wurden aufgearbeitet: 85·49 Fm Fichten-Nutzholz, 9·11 Fm Lärchen-Nutzholz und 54·07 Fm Brennholz, wofür an Erzeugungskosten 371 K 66 h bezahlt wurden.

Verkauft wurde dieses oben bezeichnete Holzquantum an den Pächter der Ebner-Säge im Brunngraben um den Preis von 695 K 66 h.

Nebennutzungen ergaben sich aus dem Erlöse für Klaubholz, Gras, Waldstreu und Waldweide im Betrage von 40 K, ferner für Grund-, Miet- und Pachtzinsen 373 K.

In der Katastralgemeinde Weichselboden wurden keine Kulturen ausgeführt und auch keine Insektenschäden wahrgenommen.

An die Bauleitung Gschöder wurden abgegeben:

69·27 Fm Nutzholz als Grubenholz und 333·00 Rm Brennholz für Beheizung der Baukanzleien sowie als Koch- und Wärmeholz für die Arbeiterbaracken.

Die Holzherstellungskosten betragen 986 K 23 h.

Nebennutzungen aus dem Forstbetriebe ergaben sich aus dem Erlöse für Klaubholz, Waldstreu, Eis und Waldweide, wofür eine Einnahme von 96 K erzielt wurde.

An Grund- und Mietzinsen wurden 162 K 18 h eingehoben.

Die Jagd in diesem Forstbezirke bildet ein Reservat der Allerhöchsten Krone und wird derzeit pachtweise von Sr. Erzellenz dem Grafen von Meran ausgeübt.

Forstverwaltung Weichselboden.

Dieses Forstgebiet hat ein ungefähres Ausmaß von 2040 ha.

Von den vier den Besitz der Gemeinde Wien belastenden Weidewerkituten wurde das Weiderecht der fünf Bauern in der Steuergemeinde Thal, Ortsgemeinde Türnau, bestehend im Auftriebe von 40 Kindern im Waldorte Hinter- und teilweise Vorderhöll vertragsrechtlich Ende 1908 um 6000 K eingelöst. Die Genehmigung der k. k. Statthalterei Graz, welche das Gutachten von beeideten Sachverständigen einholte, ist noch ausständig; das Gutachten empfiehlt die Einlösung als im Vorteile beider Teile gelegen, da das Gebiet zum großen Teile unproduktiv und eine Tagreise weit von den berechtigten Realitäten gelegen ist.

Die Holznutzungen beschränkten sich im Berichtsjahre nur auf die Aufarbeitung von Schadenhölzern, wie Windbrüche, Schneedrücke und Insektenhölzer.

In den sonnigen Lagen von Hinterhöll befinden sich Jahr für Jahr von Borkenkäfern befallene Stämme, die geräumt werden müssen. Im Schwaighorthaltwald wurde ein Windwurf von 200 bis 300 m³ aufgearbeitet, die ausgebrachten Hölzer wurden beim Baue der Zweiten Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung verwendet.

Zum Verkaufe mit einigem Vorteile sind diese Hölzer wegen der durch Schälschäden vom Hochwilde entstandenen Rotfäule größtenteils ungeeignet.

Die Jagden sind unaufkündbar an die vormaligen Waldbesitzer verpachtet.

Die Verpachtung des Gasthauses in Vorderhöll dürfte infolge Abbau der Höllbachquellen in Kürze aufgelassen werden müssen.

Der Ertrag der Weißerdeggraben in Hinterhöll stellte sich für 50 Fuhren auf 176 K 40 h.

Forstverwaltung Wildalpe.

In den Grundbesitz-, Eigentums- und Rechtsverhältnissen hat sich im Berichtsjahre im Quellengebiete in der Katastralgemeinde Wildalpe nichts geändert.

Zur Aufforstung gelangten die humusierten Flächen der Dürrelocke, des Koller- und Kesselsees sowie die in den Vorjahren durch Lawinenschäden in Siebensee hervorgerufenen Lahngänge.

Insgesamt wurden im Berichtsjahre 353 ha aufgefördert, wobei 14.100 Stück dreijährige Fichten und 4600 Lärchenpflanzen im regelmäßigen 1·5 m Quadratverbande verpflanzt wurden.

Die erforderlichen Pflanzen wurden mangels einer eigenen städtischen Pflanzschule aus dem Pflanzgarten des k. k. Forstwirtschaftsbezirkes Wildalpen zum Preise von 5 K per Mille bezogen.

An Kulturkosten ergingen insgesamt 262 K 40 h oder 74 K 30 h pro ha. Die Kulturorte wurden in Schutz und Hege gelegt.

Die Holznutzung erstreckte sich nur auf die Aufarbeitung von Windwurf-, Schneedruck-, Lawinen- und von Borkenkäfern befallenen Hölzern.

Der Gesamtanfall von 554·9 Rm Brenn- und Kofhlhölzer und 954 Fm Nughölzer wurde für Zwecke des Baues der Zweiten Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung der Bauleitung Wildalpe überwiesen und hieraus ein Erlös von 1794 K 66 h erzielt.

Ein Teil der Brennholzer wurde verfohlt und 748 hl weiche und 130 hl harte Holzfohle zum Preise von 702 K 40 h abgegeben.

Von den vorrätigen Lärchenbrunnrohren wurden 25 Stück im Werte von 54 K 38 h für eigene Zwecke verwendet.

Für forstliche Nebennutzungen gingen 265 K 13 h ein; an Pacht- und Mietzinsen wurden 331 K, für den landwirtschaftlichen Regiebetrieb der Sonnleitnerkeusche 452 K 64 h und aus der Neupachtung des städtischen Teufelshaus Nr. 17 in Wildalpe für das erste Pachtjahr 1910/11 1020 K beeinnahmt.

Im Jagd- und Fischereipachtverhältnisse hat sich nichts geändert.

Herr Johann von Petravic stellte sich auf Grund des mit der Gemeinde getroffenen Nachtragsübereinkommens vom 31. Juli dem bisherigen Pächter Hermann Holzwarth als Mitpächter zur Seite.

Die behördliche Anerkennung der Eigenjagd erfolgte mit Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Liezen vom 5. April.

d) Forstbesitz des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds.

Am 14. September 1745 hat weiland Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia das Gut „Herrschaft Ebersdorf“ mit allem Zugehör und allen Einkünften, jedoch mit dem Vorbehalte des Jagdrechtes, der Armenkasse schenkungsweise überlassen. Die Herrschaft blieb auch nach der Übergabe des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds an den Magistrat in Verwaltung des k. k. Finanzärars, jedoch kam das jährliche Erträgnis dem Fonds zugute. Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 8. Oktober 1869 wurde das bis dahin durch das k. k. Finanzärar verwaltete Stiftungsfondsgut der Gemeinde Wien am 16. August 1870 in die Verwaltung übergeben.

Das Fondsgut umfaßt Wälder, Auen, Wiesen, Ackergründe und Gartengründe im Ausmaße von 2730 ha.

Die Wälder sind fast durchwegs Bestände von größtenteils natürlicher Bestockung und werden in Eigenbetrieb bewirtschaftet.

Die Kulturarbeiten umfassen die Nachzucht und Komplettierung der bodenständigen Holzarten, die Aufzucht edler Harthölzer (Eiche, Ulme, Ahorn) und die Kultivierung hochgelegener, grundwasserarmer, trockener und versandeter Böden, besonders in der Lobau, mit Schwarz- und Weißföhren sowie Akazien. Letztere Kulturstätigkeit findet ihre Begründung als bodenverbessernde Maßnahme; dementsprechend werden ertragslose, mit Forstschädlingen (Hartriegel, Liguster, Weißdorn, Schlehdorn u.) bestockte Flächen nach Maßgabe des Erfordernisses gerodet.

Die Ackergründe, Gartengründe, Wiesen und die zum Fondsgute gehörigen Fischereirechte werden jeweilig verpachtet; die Fischereieigenreviere I 5 b/1, I 5 b/2 und I 5 c, ferner I/2 und die in die Revierbildung nicht einbezogenen Wässer einschließlich des Fischwassers im sogenannten Gölsegraben (Schneidergrund) sind um den jährlichen Zins von zusammen 6532 K verpachtet.

Für das Wirtschaftsgebiet am linken Ufer der Donau ist ein Forstverwalter mit dem Sitze in Groß-Enzersdorf, dem ein Forstadjunkt und 2 Förster zur Dienstleistung zugewiesen sind, für das Wirtschaftsgebiet am rechten Donauufer ein Forstverwalter mit dem Sitze in Mannswörth, dem 2 Förster beigegeben sind, bestellt.

Der neue Wirtschaftsplan für die Auen und Wälder des Fondsgutes einschließlich der Gemeindeauen in Aspern (vgl. Verwaltungsbericht für 1909, Seite 209) wurde im Juni des Berichtsjahres fertiggestellt und im Oktober der k. k. n.-ö. Statthalterei zur Überprüfung und Genehmigung vorgelegt.

e) Forstbesitz des Wiener Bürgerspitalfonds.

Das Fondsgut Spitz a. d. Donau wurde zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 10. Oktober 1871 um den Betrag von 600.000 K angekauft.

Die Forste bilden einen größeren, nahezu vollkommen arrondierten Besitz am Fauerling. Der Besitz ist zumeist landtäglich und umfaßt 1092 ha 53 a 8 m², wovon auf Wald 910 ha 25 a 94 m², auf Äcker 48 ha 45 a 16 m² und auf Wiesen 119 ha 62 a 37 m² entfallen; die restliche Fläche verteilt sich auf Gärten, Weingärten, Weiden, Bauarea und unproduktiven Boden.

Die Bewaldung besteht in den Donauabbachungen noch vorwiegend aus der Rotbuche und der Weißkiefer, doch wird auf die Umwandlung der schlechten Buchenbestände in Nadelholz bei dem Abtriebe stets Rücksicht genommen. In den höheren Lagen bilden die Nadelhölzer (Weißkiefer und Fichte) teils reine, teils mit Tanne und Lärche gemischte Bestände. Von den eingeprengt vorkommenden Holzarten sind noch die Eiche, der Ahorn, die Esche, Weißbuche und Linde erwähnenswert. Die Ufer der Gebirgsbäche sind mit Schwarzerlen, mit Eschen und teilweise mit Ulmen bewachsen; in den höheren Lagen kommt auch die Grünerle vor.

Das Fondsgut besitzt ein Eigenjagdgebiet im Ausmaße von 840·30 ha; die Jagd ist seit dem Jahre 1907 verpachtet, um das Erträgnis des Gutes zu heben.

Das Fondsgut besitzt ferner das Fischerei-Eigenrevier 12 in der Donau von Spitz bis Markt Aggsbach sowie in den in dieser Strecke mündenden Bächen, und zwar: Mieslingbach, Spitzerbach, Schwallenbach und Aggsbach; die Bäche sind ziemlich gut mit Forellen besetzt; diese Fischerei ist um den jährlichen Pachtshilling von 120 K verpachtet.

Der Wiener Bürgerspitalfonds besitzt auch in der Umgebung Wiens Wälder und zwar: den Schuhbrecher-, Haderzdorfer-, Wurzbach-, Rotwasser-, St. Marger- (auch Gabliger Wald genannt) und den Kalksburger Wald.

B. Gartenanlagen.

a) Schaffung eines Wald- und Wiesengürtels.

Wie im vorausgegangenen Jahre haben auch im Berichtsjahre die Erwerbungen für den Wald- und Wiesengürtel nur einen mäßigen Umfang erreicht.

Es wurden für diesen Zweck angekauft:

Im XIII. Bezirke: in der Katastralgemeinde Hütteldorf die Kat.-Parz. 678 mit einem Ausmaße von 13.329 m²;

im XVII. Bezirke in der Katastralgemeinde Dornbach die Kat.-Parz. 985 mit einem Ausmaße von 2954 m²;

im XVIII. Bezirke, und zwar in der Katastralgemeinde Gersthof die Kat.-Parz. 208 mit einem Katastralausmaße von 1663 m², in der Katastralgemeinde Neustift am Walde die Kat.-Parz. 345, 427, 437, 444 und 445 in einem Ausmaße von 5783 m²; in der Katastralgemeinde Pöbleinsdorf die Kat.-Parz. 472 mit einem katastralen Ausmaße von 6852 m², in der Katastralgemeinde Salmannsdorf die Kat.-Parz. 326 und 327 mit einem Ausmaße von insgesamt 4450 m²;

im XIX. Bezirke wurden die in der Katastralgemeinde Kahlenbergerdorf gelegenen Kat.-Parz. 228 und 232 mit einem Gesamtkatastralausmaße von 8812 m² und in der Katastralgemeinde Ober-Sievering die Kat.-Parz. 204/1 und 204/2 mit einem Ausmaße von insgesamt 2603·40 m² erworben.

Die im Berichtsjahre angekauften Grundstücke sind zum überwiegenden Teile Wiesen und nur zum kleinsten Teile Acker oder Weingärten.

Das Gesamtausmaß der im Berichtsjahre für Zwecke des Wald- und Wiesen- gürtels angekauften Grundflächen beträgt 46.446·40 m²; die Kosten ihrer Erwerbung beliefen sich auf 79.170 K 24 h.

Die Ausmaße und Erwerbungskosten der einzelnen Grundstücke sind, insoweit die grundbücherliche Durchführung der Kaufverträge im Berichtsjahre erfolgt ist, im Abschnitte VIII. „Rechtsangelegenheiten“ dieses Verwaltungsberichtes angeführt.

Das Gut Cobenzl.

Gutswirtschaft. — Der Bestand an Kühen erfuhr im Berichtsjahre eine kleine Erhöhung; angekauft wurden 42 Kühe und 29 Kälber, verkauft 37 Kühe und 28 Kälber. 3 Kälber werden Zuchtzwecken zugeführt werden.

Im Laufe des Monats November brach in den Stallungen des Gutes die Maul- und Klauenseuche aus, welche nahezu den gesamten Rindviehstand ergriff; es mußten ein Stier und 4 Kühe notgeschlachtet werden.

Am Ende des Berichtsjahres belief sich der Rinderstand auf 52 Kühe und 4 Kälber.

Mit Rücksicht auf die günstige Ernte an Futtermitteln hob sich auch die Durchschnittsmelkung, welche 10·51 l per Tag und Stück betrug; die Milchgewinnung belief sich insgesamt auf 199.492 l. Verkauft wurden an Privatparteien 178.629 l, an das I. städtische Waisenhaus wurden 4349 l, an das IV. städtische Waisenhaus 12.377 l, als Deputatmilch an die Bediensteten 4137 l abgegeben,

Die Fechung betrug 11.470 kg Korn, 10.120 kg Hafer, 116.200 kg Heu und Grummet, 82.000 kg Milchrucht, 162.000 kg Futterrübe und 320.000 kg Grünfutter.

Die Arbeiten für die Wiederbepflanzung der seinerzeit der Weinkultur gewidmet gewesenen, brachliegenden Flächen mit Weinreben wurden im Sinne des Stadtratsbeschlusses vom 2. September 1908 auch im Berichtsjahre fortgesetzt.

Die Weinlese war eine geringe; sie ergab an Weißwein 33·07 hl, an Rotwein 1·26 hl, zusammen 34·33 hl. Der Most wurde an den Rathauskeller abgeführt und für denselben ein Erlös von 2746 K 80 h erzielt.

Mit Stadtratsbeschuß vom 19. August wurde der Bezug von 10.000 Stück veredelten Rieslingreben aus der Gegend von Zellerndorf in Niederösterreich genehmigt.

Die mit Stadtratsbeschuß vom 13. Mai 1909 genehmigte Installation der elektrischen Beleuchtung im Meiereigebäude wurde im Berichtsjahre durchgeführt.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 3. Juni wurde für die vollständige Durchführung der Renovierung der Meiereigebäude und für die Vornahme verschiedener baulicher Herstellungen in diesen Gebäuden für Zwecke des Wirtschaftsbetriebes ein Betrag von 22.289 K 73 h bewilligt. Ferner wurde für die Umgestaltung eines der Arbeiterwohnhäuschen zu einer Autoeinstellhalle ein Kostenbetrag von 6323 K 17 h bewilligt.

Mit demselben Beschlusse hat sich die Gemeinde bereit erklärt, die für die Schaffung einer Wacheexpositur und die Wohnung eines Postenkommandanten auf dem Gute erforderlichen Räumlichkeiten unter der Bedingung beizustellen, daß die Staatsverwaltung für dieselben einen angemessenen Mietzins entrichtet; zugleich wurde für die Durchführung der zu diesem Zwecke erforderlichen Arbeiten ein Kostenbetrag von 5590 K 91 h genehmigt.

Die Einnahmen der Gutswirtschaft betragen im Berichtsjahre 96.059 K 36 h, die Ausgaben 98.910 K 16 h.

Der bisherige Gutsverwalter Rudolf Zulger starb am 10. Mai. Am 1. November übernahm der neubestellte Verwalter Karl Wittner die Geschäfte, während in der Zwischenzeit die Oberaufsicht über den Wirtschaftsbetrieb der Verwalter des Gutes Wallhof Hans Kettlgruber führte und die Aufsicht über das Milchgeschäft und die Abwicklung des Rechnungsgeschäftes Rechnungsrat Edmund Pittinger besorgte.

Da auf der neuerbauten Serpentinstraße anfangs Februar Rutschungen, durch unterirdische Wasserläufe verursacht, aufgetreten waren, wurden verschiedene Rekonstruktions- und Sicherungsarbeiten notwendig, zu welchem Zwecke der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 22. März einen Betrag von 30.000 K bewilligte.

Schloß Cobenzl, Kaffeorestaurant Cobenzl und Volksrestaurant im Krapsenwaldl. — Sowohl die Adaptierungsarbeiten im Schlosse als auch die Bauarbeiten bei den anderen Objekten, welche im Herbst 1909 in Angriff genommen worden waren, schritten trotz der vielfach ungünstigen Witterung und mancher anderer, eine Erschwerung derselben bewirkenden Umstände rüstig vorwärts, so daß diese Bauarbeiten mit Ausnahme der Inneneinrichtung mit Ende des Berichtsjahres baulich vollendet waren.

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 22. März wurde für die Anschaffung des großen und kleinen Inventars für das Schloß Cobenzl mit Ausnahme der Wäsche ein Kredit in der Höhe von 170.148 K 60 h bewilligt.

Im Sinne des Gemeinderatsbeschlusses vom 4. Juni 1909 wurde wegen Inbestandgabe aller drei Objekte eine allgemeine öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben, welche am 8. März stattfand. Es waren im ggnzen 15 Offerte eingelaufen. Infolge Gemeinderatsbeschlusses vom 8. April wurde das Offert des Julius Ruhn und Ludwig Täuber genehmigt. Infolge verschiedener Unstimmigkeiten, welche sich zwischen den Genannten und der Gemeinde ergaben, hat sich der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 8. Juli bestimmt gefunden, dem Ansuchen des Julius Ruhn und Ludwig Täuber um Entlassung aus dem Vertragsverhältnisse stattzugeben. Der Magistrat wurde beauftragt, wegen Verpachtung der Objekte am Cobenzl neue Anträge zu stellen und der Bürgermeister ermächtigt, sachverständige Mitglieder des Gemeinderates zu delegieren, welche von dem Magistrat bei den Beratungen über alle auf diese Verpachtung bezughabenden Angelegenheiten beizuziehen waren. Es wurden delegiert: die Gemeinderäte kaiserl. Rat Baron, Figner, Gräf, Baurat Josef Grünbeck, Sebastian Grünbeck, Hermann, Herold, Högl, Hörmann, Rain, Schlögl, Baurat Schneider, Wimberger und Zapka.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 31. August wurde für die Vornahme verschiedener Umgestaltungen, baulicher Herstellungen und im Volksrestaurant Krapsenwaldl zum Zwecke der Ermöglichung eines rationellen Betriebes ein Kostenbetrag von 18.496 K 11 h genehmigt.

In derselben Sitzung wurde für die Entwässerung des Eiskellers des Kaffeorestaurants ein Betrag von 4194 K 64 h bewilligt.

Nach eingehenden umfangreichen Beratungen des Sachverständigenkomitees wurden neuerlich Anträge über die Verpachtung der Objekte an den Stadt- und Gemeinderat geleitet, welcher letzterer in seiner Sitzung vom 18. November folgende Beschlüsse faßte:

I. Wegen Verpachtung des Schlosses Cobenzl als Pension nebst Restauration und Kaffeehaus, des Kaffeerestaurants sowie des Volksrestaurants im Krapsenwald ist neuerlich eine allgemeine öffentliche Offertverhandlung auszuschreiben.

Hiebei wird folgendes festgesetzt:

- a) Die Verpachtung hat in der Weise zu erfolgen, daß das Schloß und das Kaffee-restaurant einerseits, das Volksrestaurant anderseits getrennt zur Vergebung gelangen.
- b) Die Pachtverträge haben mit 1. Mai 1911 zu beginnen und werden auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen.
- c) Die Beistellung des großen Inventars erfolgt auf Kosten der Gemeinde, während die Beistellung des gesamten übrigen Inventars sowie insbesondere auch die Einrichtung jener Räume, welche die Bestandnehmer für sich, bzw. ihre Familie und für ihre Bediensteten benützen werden, den Bestandnehmern auf ihre Kosten obliegt.

II. Der Betrieb im Kaffeerestaurant kann entweder mit Führung warmer Küche oder ohne eine solche stattfinden; im letzteren Falle müssen jedoch auch Eier Speisen, Eier u. dgl. kleinere Speisen verabfolgt werden.

III. Die Herstellung eines Verbindungsganges zwischen dem Schlosse und dem angrenzenden Kaffeehause, die Instandsetzung der bereits bestehenden Badeanlagen im Schlosse durch Herstellung von 8 Badekabinen nach den vom Stadtbauamte vorgelegten Projektskizzen im Kostenbetrage von 6158 K 99 h und von 6000 K, ferner die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten im Schlosse, namentlich der Terrasseneindeckungen, der Dachungen und des Anstriches im Betrage von 7800 K, sowie die Kosten für die Renovierung der sogenannten Turnhalle nächst dem Schlosse im Betrage von 5000 K werden genehmigt.

IV. Die bei den Fundierungsarbeiten bei dem Baue des Kaffeerestaurants erwachsenen Mehrkosten per 8000 K werden genehmigt.

V. Für die Einrichtung einer Winterküche im Kaffeerestaurant einschließlich der Herstellung von 2 Herden wird ein Betrag von 1500 K, für die Instandsetzung der Dachbodenräume daselbst zur Unterbringung des Dienstpersonales ein Betrag von 6000 K bewilligt.

Diese Herstellungen sind jedoch nur über Verlangen des Bestandnehmers durchzuführen.

VI. Die Erbauung eines einen Stall für vier Pferde, eine Wagenremise, einen Futterboden und eine Kutscherverwohnung enthaltenden Gebäudes, anschließend an das für eine Garage bestimmte derzeitige Arbeiterwohnhaus nächst der Meierei Cobenzl mit dem Kostenbetrage von 12.000 K wird genehmigt.

VII. Für die Renovierung des sogenannten Aussichtschlößchens im Krapsenwald, welches dem Bestandnehmer des Volksrestaurants zur Unterbringung eines Teiles seines Dienstpersonales überlassen werden wird, wird ein Betrag von 2500 K bewilligt.

VIII. Für das von der Gemeinde anzuschaffende Inventar werden folgende Kredite bewilligt:

- a) für das Schloß ein Betrag von 110.072 K;
- b) für das Kaffeerestaurant ein Betrag von 25.306 K;
- c) für das Volksrestaurant ein Betrag von 23.780 K.

Der Gemeinderatsbeschuß vom 22. März 1910, mit welchem für die Anschaffung des großen und kleinen Inventars für das Schloß Cobenzl ein Kredit von 170.148 K 60 h genehmigt wurde, wird aufgehoben.

IX. Von der Erbauung einer Straßenbahnlinie, bzw. einer gleislosen Omnibuslinie von der Endstation Grinzing zur Meierei Cobenzl, bzw. bis zum Ende der Cobenzlgasse wird abgesehen.

Der Magistrat wird beauftragt, über die Frage der Einrichtung eines Autobusverkehrs von der Endstation Grinzing der städtischen Straßenbahnen auf den Cobenzl Erhebungen zu pflegen und hierüber ehe baldigst Bericht zu erstatten.

b) Sonstige Gartenanlagen.

Gärtnerische Herstellungen in den einzelnen Bezirken.

Im Berichtsjahre wurden nachstehende Gartenanlagen ausgeführt:

II. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 24. Februar wurde die Herstellung einer Baumpflanzung in der Ybsstraße mit dem Kostenbetrage von 6000 K genehmigt.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 22. März wurde das Projekt für die gärtnerische Ausgestaltung der oberen Donaustraße zwischen der Stephaniebrücke und der Herminengasse genehmigt und hiefür ein Betrag von 39.261 K 33 h bewilligt, wovon 17.840 K auf die gärtnerischen Arbeiten, 19.321 K 33 h auf die bautechnischen Herstellungen und 2100 K auf die Sprizhydranten entfallen.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 6. Mai wurde die gärtnerische Ausgestaltung des Platzes vor dem Aufnahmsgebäude der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft am Handelskai genehmigt und hiefür ein Betrag von 25.784 K 52 h bewilligt, wovon 11.678 K auf die gärtnerischen Herstellungen, 11.106 K 52 h auf die Einfriedung und 3000 K auf die Sprizhydranten entfielen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. April wurde genehmigt, daß die Arbeiten für die Ausgestaltung der Gartenanlage vor dem Nordwestbahnhofe durch die Stadtgarten-Direktion gegen Ersatz der tatsächlichen Auslagen durch die k. k. Nordwestbahn-Direktion vorgenommen werden dürfen. Die Einzelheiten der Ausgestaltung wurden anlässlich des Augenscheines vom 15. Oktober 1910 zwischen der Gemeinde Wien und der k. k. Nordwestbahn-Direktion festgesetzt und die Arbeiten im Laufe des Berichtsjahres in Angriff genommen.

III. Bezirk.

Die Baumpflanzung in der Landstraßer Hauptstraße wurde vor dem Zubau der Großmarkthalle ergänzt (Kostenbetrag 1300 K).

V. Bezirk.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 8. Juli wurde die gärtnerische Ausgestaltung des Margaretengürtels zwischen der Arndtstraße und der Marx-Meidlinger Straße mit einem Kostenbetrage von 102.930 K 05 h bewilligt.

Die Ausführung der Arbeiten wurde auf die Jahre 1910 und 1911 in der Weise verteilt, daß die Anlage zwischen der Arndtstraße und der Steinbauergasse im Jahre 1910 und der restliche Teil im Jahre 1911 hergestellt werden sollte.

Für den Teil zwischen der Arndtstraße und der Steinbauergasse wurde ein Betrag von 34.761 K 80 h bewilligt, wovon 20.400 K auf die gärtnerischen Arbeiten, 12.461 K 80 h auf die Einfriedung und Entwässerungsanlage und 1900 K auf die Spritzhydrantenaufstellung entfielen.

Die Verführung des Aushubmaterials sowie die Lieferung der Garten- und Ackererde und der Gitter wurde im Offertwege vergeben, die übrigen Arbeiten und Lieferungen wurden im laufenden Wege ausgeführt, bezw. im Handeinkaufe besorgt.

Mit demselben Gemeinderatsbeschlusse wurde dem Vereine „Säuglingsmilchverteilung“ die Erbauung eines Pavillons in der herzustellenden Gartenanlage gestattet.

VII. Bezirk.

Das Projekt für die Vergrößerung des Neubauer Kinderparks wurde im Berichtsjahre ausgearbeitet.

VIII. Bezirk.

Zufolge der Erbauung des neuen Amtshauses für den VIII. Bezirk war die Umgestaltung der Gartenanlage auf dem Schlesingerplatze notwendig geworden. Diese wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 3. Februar genehmigt und hiefür ein Betrag von 2300 K bewilligt.

IX. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 4. März wurde das Projekt über die gärtnerische Ausgestaltung der „Strudelhofftiege“ genehmigt und hiefür ein Betrag von 4960 K bewilligt.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 10. August wurden die endgiltige Abfriedung der Gartenanlage in der Elisabethpromenade zwischen der Mosergasse und der Georg Siglgasse und die damit in Verbindung stehenden gärtnerischen Arbeiten genehmigt; von dem hiefür bewilligten Betrage von 26.148 K 90 h entfielen 23.148 K 90 h auf die Einfriedung und Entwässerungsanlage und 3000 K auf die gärtnerischen Arbeiten.

X. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 27. August 1909 wurde die Herstellung einer neuen Einfriedung bei den Gartenanlagen auf dem Bürgerplatze genehmigt und die Ausführung der Arbeiten für die Jahre 1910, 1911 und 1912 in Aussicht genommen. Der erste Teil dieser Anlage wurde im Berichtsjahre neu eingefriedet. Die aus diesem Anlasse notwendig gewordene Änderung der Grenzen der Gartenanlagen wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 27. August genehmigt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 27. September wurde die Herstellung einer Baumpflanzung in der Quellenstraße in der Strecke von der Leebgasse bis zur Neitreichgasse mit dem Kostenbetrage von 3500 K genehmigt.

XI. Bezirk.

Die Gartenanlage auf der Fläche des aufgelassenen Simmeringer Armenhauses wurde im Berichtsjahre fertiggestellt.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 21. Oktober wurde die Herstellung einer Gartenanlage um die neue Simmeringer Pfarrkirche auf dem Enkplatze mit einem Betrage von 24.955 K 25 h genehmigt, wovon 11.751 K 30 h auf die Einfriedung,

9003 K 95 h auf die gärtnerischen Arbeiten und 4200 K auf die Sprizhydranten-aufstellung entfielen. Die Gitterlieferung wurde im Offertwege vergeben, sämtliche übrigen Arbeiten wurden von der Stadtgarten-Direktion im eigenen Betriebe, bzw. vom Stadtbauamte im laufenden Wege ausgeführt.

Hervorzuheben ist, daß diese Anlage innerhalb 8 Wochen fertiggestellt wurde, was umso bemerkenswerter erscheint, als den eigentlichen gärtnerischen Arbeiten noch die Einbauten vorausgehen mußten und die Witterungsverhältnisse nicht mehr besonders günstig waren.

XII. Bezirk.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 9. September 1908 genehmigte Garderobe- und Werkzeughütte in Verbindung mit einer Bedürfnisanstalt in der Steinbaurgasse wurde im Berichtsjahre hergestellt; die Einrichtung und der Betrieb der Bedürfnisanstalt wurde der Firma Beez zufolge Stadtratsbeschlusses vom 9. April übertragen.

Der mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. August 1909 genehmigte Pfarrhofgarten bei der Rosenkranzkirche in Hegendorf wurde im Berichtsjahre fertiggestellt.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. November 1909 genehmigte Herstellung einer Gartenanlage bei den Epsteinschen Stiftungshause wurde im Berichtsjahre ausgeführt.

In der Flurschützstraße wurde eine Baumpflanzung mit dem Kostenbetrage von 10.700 K hergestellt.

XIII. Bezirk.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 14. April 1909 genehmigte Herstellung einer Baumpflanzung in der Hadikgasse, und zwar in der Strecke von der Verbindungsbahnbrücke bis zum Ende der Staatsbahnhäuser mit dem Kostenbetrage von 17.700 K wurde ausgeführt.

Die Gartenanlage vor der Stadtbahnhaltestelle „Breitensee“, welche mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. März 1909 genehmigt worden ist, wurde im Berichtsjahre hergestellt.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 24. September 1909 genehmigte Baumpflanzung in der Breitenseer Straße sowie die mit demselben Stadtratsbeschlusse angeordnete Herstellung einer Gartenanlage auf dem Feilplatz wurden ausgeführt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 21. April wurde die gärtnerische Ausgestaltung des Platzes vor dem neuen Invalidenthause genehmigt und hiefür ein Betrag von 1727 K 04 h genehmigt.

Im Berichtsjahre wurde auch die Gartenanlage im neuen Invalidenthause auf Kosten des k. u. k. Militärärars fertiggestellt.

XVII. Bezirk.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 16. März 1909 angeordnete Herstellung einer Baumpflanzung in der Hernalser Hauptstraße von der Rainzgasse bis zur Güpferlingstraße wurde ausgeführt.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 1. Februar wurde die Herstellung eines Hausgartens für die Knabenbeschäftigungsanstalt Hernald auf Kosten der Gemeinde Wien genehmigt und hiefür ein Betrag von 1820 K bewilligt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 14. Juli wurde die Pflanzung einer Jubiläums-Pyramiden-Eiche und die Setzung eines Gedenksteines in der Gartenanlage bei der St. Anna-Kapelle in Dornbach genehmigt.

XVIII. Bezirk.

Die mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 12. Mai 1908 genehmigte Gartenanlage in der Spöttelgasse wurde im Berichtsjahre ausgeführt.

Die Baumpflanzung in der Feistmantelstraße, welche laut Stadtratsbeschlusses vom 9. März 1909 mit einem Kostenbetrage von 7300 K genehmigt worden ist, wurde im Berichtsjahre hergestellt.

Türkenchanzpark.

Wie aus den Berichten der Vorjahre zu ersehen, wurde anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät die Erweiterung des Türkenchanzparkes beschlossen. Das diesbezügliche Detailprojekt wurde mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 19. Dezember 1908 genehmigt und hiefür ein Betrag von 800.000 K bewilligt. Die Arbeiten und Lieferungen wurden mit den Stadtratsbeschlüssen vom 29. September und vom 15. Oktober 1909 im Offertwege in nachstehender Weise vergeben: Die Baumeisterarbeiten an den Stadtbaumeister Max Haupt, die Steinmearbeiten an den k. u. k. Hoffsteinmearbeiter Eduard Hauser, die Gitterlieferung an die Firma Gutter & Schranz, die Teichisolierung an C. Haumanns Witwe & Söhne und Hans Felsinger, die Motorenlieferung für das Pumpwerk an die Firma Anton Rabls Nachfolger, die Anstreicherarbeiten an August und Franz Silwand, die Tonwarenlieferung an die Unter-Themenauer Tonwarenfabrik und zufolge Stadtratsbeschlusses vom 14. Jänner 1909 die Erdlieferung an die Fuhrwerksbesitzer Franz Märkl und Gottlieb Röstler.

Von dem obenangeführten mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 19. Dezember 1908 bewilligten Betrage von 800.000 K entfallen 376.000 K auf die gärtnerischen Herstellungen, 14.500 K auf die Herstellung einer Parkstraße, 7000 K auf die Legung eines 80 mm = Rohrstanges der Hochquellenleitung, 16.500 K auf die Sprizhydrantenaufstellung, 297.470 K auf die Herstellung der Einfriedung, der Teichanlagen, der Kanalisierung und Entwässerungsanlage, 64.420 K auf die Herstellung der Futter- und Stützmauern längs des offenen Einschnittes der Vorortelinie der Stadtbahn und der restliche Teil auf verschiedene Herstellungen und Auslagen.

Da sich im Laufe der fortschreitenden Herstellung der Gartenanlage die Notwendigkeit ergab, Arbeiten, welche im ursprünglichen Projekte nicht vorgesehen waren, ausführen zu müssen, mußte an den Gemeinderat um die Gewährung eines Nachtragskredites in der Höhe von rund 140.000 K herantreten werden, welcher auch mit dem Beschlusse vom 16. September 1910 bewilligt wurde.

Von diesem Betrage entfällt u. a. eine Summe von rund 50.000 K auf die Herstellung einer Pumpanlage und von 6000 K auf die Ausführung der Gartenwerkzeughütte.

Durch das elektrisch betriebene Pumpwerk wird das Wasser aus dem letzten Teiche durch eine Mannesmann-Rohrleitung zu den höher gelegenen Kaskaden hinaufgetrieben, über welche es sich wieder, einen prächtigen Anblick gewährend, herabstürzt.

Infolge des so geschaffenen Kreislaufes des Wassers werden bei dem Betriebe der Kaskaden täglich ungefähr 21.600 Hektoliter Wasser erspart, welches ohne die bezeichnete Einrichtung nutzlos in die Kanäle abfließen würde.

Mit den Ausführungsarbeiten für die Anlage wurde Mitte März 1909 begonnen; dieselben wurden derart fertiggestellt, daß der Park am 10. Oktober 1910 eröffnet werden konnte.

Diese Leistung ist eine ganz hervorragende, wenn man bedenkt, daß es sich um eine Anlage im Ausmaße von rund 98.000 m² handelt und daß in dem kurzen Zeitraume von 1½ Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen die gärtnerischen und technischen Arbeiten ausgeführt worden sind. So mußten 150.000 m³ Erdmaterial zugeführt werden; in dem angeschütteten Terrain mußten die Einbauten hergestellt werden; stellenweise war die Einfriedung und der Hauptentwässerungskanal bis zu einer beträchtlichen Tiefe (7 m) zu fundieren; die Teichsohle mußte mit armiertem Beton hergestellt werden.

Auch die Ungunst der Witterung beeinträchtigte stark den Fortgang der Arbeiten; so wurden anläßlich des Wolkenbruches vom 13. Juni große Massen des frisch angeschütteten Terrains in den Stadtbahneinschnitt der Vorortelinie hinabgeschwemmt, wodurch sogar eine Störung des Bahnbetriebes eingetreten ist.

Trotz dieser nicht unbedeutenden Schwierigkeiten wurden die Arbeiten termingemäß fertiggestellt.

Die Verhandlungen bezüglich der Grundeinlösung führte Magistratsrat Dr. Gustav Ehrenberg durch, welcher auch die juristisch-administrativen Arbeiten hinsichtlich der Parkherstellung leitete; die technischen Arbeiten wurden unter der Leitung der Bauräte Pürzl, Klose und Podstata, die gärtnerischen Arbeiten unter der Leitung des Stadtgarten-Direktors Hybler und des Ober-Stadtgärtners Plohowitz durchgeführt.

Schließlich sei erwähnt, daß der erweiterte Türkenchanzpark ein Ausmaß von 150.000 m² hat, demnach derzeit die größte öffentliche Anlage in Wien ist, denn von den großen öffentlichen Anlagen in Wien haben der Maria Josepha-Park ein Ausmaß von 131.000 m², der Stadtpark im Ausmaß von 69.000 m² und der Wertheimsteinpark ein solches von 44.300 m².

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. Juli wurde zur Herstellung von Stützmauern im alten Teile des Türkenchanzparkes ein Betrag von 4500 K genehmigt.

Wie alljährlich fand auch im Berichtsjahre im Türkenchanzparke ein großes Fest statt, dessen Reinertragnis wohltätigen Zwecke zugeführt wurde.

XIX. Bezirk.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 14. Jänner 1909 genehmigte Gartenanlage längs dem Ober-Döblinger Friedhofe wurde im Berichtsjahre fertiggestellt.

Die Baumpflanzung in der Peter Jordan-Straße wurde ausgeführt.

Für die Ausgestaltung der Baumpflanzung in der Hochschulstraße wurde ein Betrag von 2400 K bewilligt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 31. August wurde für die Ausgestaltung der Karl Ludwigstraße ein Betrag von 9800 K bewilligt; hievon entfielen 7000 K auf die gärtnerischen Herstellungen und 2800 K auf die Sprizhydrantenaufstellung.

Die Baumpflanzung in der Begagasse wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 22. September mit einem Kostenbetrage von 1700 K ergänzt.

XX. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 14. April wurde für die Sprizhydrantenaufstellung in der Dresdner Straße ein Betrag von 5000 K genehmigt.

Für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Klosterneuburger Straße von der Leipziger Straße bis zur Brigittenauer Lände wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 28. Juli ein Betrag von 8200 K bewilligt.

Für die Ausgestaltung der Baumpflanzung in der Hellwagstraße wurde vom Stadtrate zufolge Beschlusses vom 4. August ein Betrag von 5400 K bewilligt.

XXI. Bezirk.

Die Gartenanlage bei der St. Jakobskirche zwischen der Schloßhofer und der Angerer Straße wurde fertiggestellt.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 13. April wurde das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung längs des Gehweges zwischen dem Überschwemmungs-Damme und der Fedleseer Straße genehmigt und hierfür ein Betrag von 8548 K bewilligt.

Für die Erweiterung des städtischen Reservegartens in Ragran wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 20. September ein Betrag von 15.626 K bewilligt.

Baumschulen.

Im Berichtsjahre wurden aus den städtischen Baumschulen Bäume und Gehölze im Werte von 78.145 K 15 h entnommen und in den verschiedenen Anlagen, insbesondere aber im Türkenschanzparke zur Anpflanzung gebracht.

Mit Ende des Berichtsjahres waren in den städtischen Baumschulen Gehölze in nachstehendem Werte vorhanden, und zwar:

I. In der Baumschule in Albern:

106.798 Bäume	im Werte von . . .	83.426 K	20 h
267.212 Sträucher	" " " . . .	92.891 "	91 "
35.126 Koniferen	" " " . . .	46.301 "	41 "
2.091 Obstbäume	" " " . . .	1.542 "	90 "
Gesamtwert		224.162 K	42 h

II. In der Baumschule Dornbach:

2190 Bäume	im Werte von . . .	3505 K	— h
2830 Sträucher	" " " . . .	816 "	— "
Gesamtwert		4321 K	— h

Gartenpersonal.

Auch im Berichtsjahre bewilligte der Gemeinderat wieder 3 Stipendien für befähigte ordentliche Schüler der höheren Obst- und Gartenbauhschule in Eisgrub, welche nach Wien zuständig und mittellos sind und sich verpflichten, auf Verlangen der Gemeinde nach Absolvierung dieser Schule durch 3 Jahre als städtische Gärtnergehilfen mit einem Mindestlohne von 5 K täglich zu dienen. Die Höhe eines Stipendiums beträgt 400 K.

Über die mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 30. September vorgenommene Regulierung des Gartenpersonales siehe Abschnitt III, E, Seite 25 dieses Verwaltungsberichts.

Gesamtaufwand für die Herstellung und Erhaltung der städtischen Gartenanlagen im Berichtsjahre.

Der Aufwand für die Pflege und Erhaltung der städtischen Gartenanlagen und Baumpflanzungen belief sich im Berichtsjahre auf 1.239.960 K 60 h; für die Herstellung von neuen Gartenanlagen und Baumpflanzungen wurden 944.632 K 37 h verausgabt, wovon rund 500.000 K auf die Erweiterung des Türkenschanzparkes entfallen.

Diesen Ausgaben stehen Einnahmen im Betrage von 98.879 K 39 h gegenüber.

Wien im Blumenschmucke.

Im Berichtsjahre wurde abermals ein Wettbewerb für die geschmackvolle Ausschmückung der Fenster und Balkone mit Blumen veranstaltet.

Für die Beschaffung der Preise und Diplome bewilligte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 17. Juni einen Betrag von 10.000 K.

Die Durchführung besorgte ein Preisgericht, bestehend aus dem Gemeinderate Dr. Emmerich Klotzberg als Obmann, den Stadträten Heinrich Braun und Hans Arnold Schwer, dem Gemeinderate Bernhard Richter, dem Magistratsrate Dr. Gustav Alfred Ehrenberg, dem Baurate Anton Ruchbacher und dem Stadtgarten-Direktor Wenzel Hybler als Mitgliedern und dem Magistratskommissär Hans Kraft als Berichtserstatter und Schriftführer.

Die Besichtigung der angemeldeten Objekte durch das Preisgericht erfolgte Ende August.

Es wurden verliehen 10 erste, 30 zweite, 65 dritte, 141 vierte Preise — jeder Preis außerdem verbunden mit einem künstlerisch ausgeführten Diplome — und 174 Anerkennungsdiplome.

Erste Preise erhielten die Firma Ludwig Zwieback und Bruder im I. Bezirke, Theresie Gerbert von Hornau im II. Bezirke, Arnold Bachwitz im III. Bezirke, Doktor Pleßner, Dr. Mosauer und A. Grabkowitz im IV. Bezirke, Kitty Paszka im VI. Bezirke, Julius Macho im VIII. Bezirke, Otto Slawik im XIII. Bezirke, Leopoldine Hierhammer im XVII. Bezirke, Albrecht Winheim im XIX. Bezirke und Rudolf Eberl im XXI. Bezirke.

Als Preise wurden im Berichtsjahre als I. Preis eine goldene Plakette, als II. Preis eine große silberne Plakette, als III. Preis eine kleine silberne Plakette oder 30 K in Gold und als IV. Preis eine große bronzene Plakette oder 20 K in Gold verliehen. Die Plaketten wurden von dem akademischen Bildhauer Karl Philipp, die Diplome von der Firma Gerlach & Wiedling in sehr schöner Ausführung geliefert.